

Rom setzt Nonne unter Druck

Der Vatikan bekräftigt, dass Schwester Scolastica das Kloster Wonnenstein verlassen muss. In einem Punkt erhält sie aber Unterstützung.

Kari Kälin

Scolastica Schwizer sprach von einem «Gebetsturm»: Stattgefunden hat er am Sonntag vor Weihnachten in der Klosterkirche Wonnenstein, organisiert wurde der Solidaritätsgottesdienst für die letzte Schwester des Klosters von der IG Wonnenstein. Mit Hilfe von oben wollen sie erreichen, dass Wonnenstein nachhaltig als Frauenkloster erhalten bleibt. Geleitet wird die mehr als 800 Mitglieder zählende IG von Sepp Moser, ehemaliger Regierungsrat des Kantons Appenzell Innerrhoden.

Derzeit wird die Klosterkirche renoviert. Und die neuen Besitzer wollen in den Klostermauern Wohnungen, Büro- und Gewerberäume, ein Restaurant und einen Klostershop errichten. Denn das Kloster Wonnenstein gehört seit 2014 dem Verein Kloster Maria Rosengarten Wonnenstein, der aus Mitgliedern der Studentenverbindung Bodania der Universität St. Gallen besteht. Scolastica moniert, die Schwestern seien sich damals der Tragweite dieser Übernahme nicht bewusst gewesen.

Die IG Wonnenstein und Scolastica befürchten, dass das Kloster unter der neuen Führung als Ort «für Anbetung, Stille und die Begegnung mit Gott» verloren geht und verweltlicht wird. Die IG fordert den Verein deshalb dazu auf, das Kloster in eine Stiftung mit kirchlicher Aufsicht umzuwandeln – und eine neue Schwesterngemeinschaft anzusiedeln. Im Vereinsvorstand sitzen drei Bodaner, Schwester Scolastica und ein Vertreter des Bistums St. Gallen. Die kirchliche Seite ist in der Minderheit.

Der Verein weist die Vorwürfe der IG zurück. Der statutarische Vereinszweck laute, das Kloster zu erhalten und für eine Gemeinschaft bereitzustellen. Die Bemühungen dazu «laufen im vertraulichen Rahmen und werden nicht in der Öffentlichkeit ausbreitet», sagt Vereinsverwalter Andreas Brändle. Und: «Die aktuellen Diskussionen über das Kloster Wonnenstein und die Weigerung der letzten Nonne, das Kloster zu verlassen, verzögern diesen Ansiedlungsprozess.»

Die Ordenskongregation, die päpstliche Aufsichtsbehörde der Klöster, hielt im letzten Sommer fest, bei der Übernahme durch den Verein sei alles korrekt und im Einklang mit dem Kirchenrecht verlaufen. Sie mahnte Scolastica, das Kloster bis am 1. Oktober 2022 zu verlassen und sich anderen Franziskanerinnen anzuschliessen. Schruppft nämlich eine Gemeinschaft auf fünf Personen, muss sie darlegen, wie sie neue Mitglieder gewinnen oder das Kloster aufheben will.

Scolastica äussert sich derzeit nicht zur Kontroverse. Der Vatikan hat ihr ein Redeverbot auferlegt über Angelegenheiten, welche die Zukunft des Klosters betreffen. Recherchen von CH Media zeigen aber: Die



Sie fühlt sich von Gott getragen: Scolastica Schwizer kämpft für den Erhalt von Wonnenstein als Frauenkloster.

Bild: Arthur Gamsa



«Unseliger Streit»: Bischof Markus Büchel.

Bild: Arthur Gamsa



Die Lage ist idyllisch: Das Kloster Wonnenstein.

Bild: zvg

78-jährige Schwester, eine Art Hausbesitzerin von Gottes Gnaden, lebt noch immer im Kloster. In einem neuen Schreiben bekräftigt Rom nun, sie müsse das Kloster verlassen. Sonst drohe ihr der Ausschluss aus dem Orden.

Rom möchte eine Stiftung für Wonnenstein

Doch der Vatikan wartet für sie auch mit einer guten Nachricht auf. In einem wichtigen Aspekt übernimmt nämlich die Ordenskongregation ihre Position und jene der IG. Auch Rom scheint die Vereinslösung nicht ganz geheuer – weil der einzige Vertreter des Bistums und die letzte Schwester in der Minderheit seien und eine «Fehlentwicklung» nicht verhindern könnten.

Konkret will die Ordenskongregation kirchliches Vermögen unter kirchliche Kontrolle stellen: «Es ist im Interesse des Heiligen Stuhls, Kirchenvermögen zu erhalten und auf Dauer den kirchlichen Zweck zu sichern.» Als «sinnvolle Alternative» erachtet sie deshalb die Umwandlung des Vereins in eine zivil- und kirchenrechtliche Stiftung. Der Hintergrund: Vereine unter-

stehen keiner Aufsicht und können schon morgen einen neuen Zweck beschliessen. Bei einer Stiftung hingegen braucht es dafür den Segen einer staatlichen Aufsichtsbehörde.

Der Vatikan bittet Markus Büchel, den Bischof von St. Gallen, ein Treffen mit der Ordenskongregation sowie je einem Vertreter des Bistums, des Vereins Kloster Maria Rosengarten Wonnenstein und einem Vertre-

«Es ist im Interesse des Heiligen Stuhls, Kirchenvermögen zu erhalten und auf Dauer den kirchlichen Zweck zu sichern.»

Ordenskongregation
Vatikan

ter der Seite von Schwester Scolastica zu organisieren. Damit befindet sich der Bischof in einer Zwickmühle: Schwenkt er auf die Stiftungsauflösung ein, welche die oberste kirchliche Klosterbehörde anregt? Oder bevorzugt er die Vereinslösung?

Büchel verwirft die Idee aus Rom. Er werde in einem in Kürze angesetzten Gespräch die bestehende und im Einvernehmen mit allen damals Beteiligten gefundene Lösung weiter verteidigen, weil sie nach wie vor die beste sei, richtet seine Sprecherin Sabine Rütthemann aus. Details zur Teilnehmerliste und ob sich darunter auch die IG Wonnenstein befindet, gibt das Bistum nicht bekannt.

Verein führt steuerliche Argumente ins Feld

Pikant: Büchel ist Ehrenmitglied der Studentenverbindung Bodania, deren Mitglieder die Geschicke des Vereins Kloster Maria Rosengarten Wonnenstein lenken. Gegenüber dem Onlineportal kath.ch verneinte er aber einen Interessenskonflikt. Er handle bezüglich des Klosters Wonnenstein als Bischof und nicht als Ehrenmit-

glied von Bodania. Alle «Unterstellungen» der IG Wonnenstein seien aus der Luft gegriffen.

Der Verein Maria Rosengarten Wonnenstein argumentiert, die Zielsetzung des Vatikans sei schon heute gesichert und müsse nicht neu diskutiert werden. Verwalter Andreas Brändle sagt: «Das kirchliche Vermögen wie zum Beispiel die Klosterkirche und andere liturgische Einrichtungen unterliegen statutarisch der Zustimmungspflicht des Bischofs von St. Gallen.» Brändle erachtet die Variante Verein auch aus steuerlichen Gründen als «cleverste Lösung». Grund: Wird das Kloster an eine neue Ordensgemeinschaft übergeben, werden sie auch neu Vereinsmitglieder. Würde eine Stiftung errichtet, so Brändle, müsste das Vermögen auf diese übertragen werden – womit Steuern fällig würden, welche den finanziellen Spielraum einer allfälligen neuen Gemeinschaft einschränken würden.

Der Bischof hegt Zweifel, ob tatsächlich eine neue klösterliche Gemeinschaft in Wonnenstein angesiedelt werden kann. Für ihn ist die Fokussierung darauf «aus der Zeit gefallen»,

wie das Bistum mitteilt. Angesichts des Klostersterbens in Westeuropa könne niemand ernsthaft fordern, dass sich wieder eine Klostergemeinschaft in Wonnenstein niederlassen müsse, teilt das Bistum mit. Die Chance sei jedoch da, es gebe eine interessierte Schwesterngemeinschaft. Aber: Solange Scolastica in Wonnenstein bleibe, sei eine Neuansiedlung «schlicht undenkbar». Der Bischof werde alles tun, um die neue Gemeinschaft aus diesem «unseligen Streit» herauszuhalten.

Schwester Scolastica steht ihrerseits in Kontakt mit zwei Schwesterngemeinschaften, die Interesse bekunden, nach Niederterfeuten zu ziehen. Sie könnte sich auch vorstellen, dass sich in dieser Oase der Ruhe vom Alltag gestresste Menschen eine Auszeit nehmen. Für die IG Wonnenstein ist klar: Scolastica ist dem Bistum und dem Verein Kloster Maria Rosengarten Wonnenstein ein Dorn im Auge, weil sie deren Plänen im Weg steht.

Mit ihrer Präsenz in Wonnenstein sieht die IG eine Art Garantie, dass das Kloster tatsächlich in eine Stiftung umgewandelt wird. Die IG kritisiert, man warte seit Dezember 2022 auf einen Gesprächstermin. Der Verein und der Bischof von St. Gallen seien bislang zu keinem Treffen bereit gewesen und verunmöglichten damit konstruktive Verhandlungen.

Gott wollte, dass sie ums Kloster kämpft

Das Bistum St. Gallen kontert, die IG schüre mediale Aufmerksamkeit – was in allen Bereichen kontraproduktiv bleibe. Der Vorstand des Vereins werde zu gegebener Zeit die an ihn gerichtete Gesprächsforderung der IG beurteilen, sagt Verwalter Andreas Brändle. Die bis vor kurzem anonym operierende Gruppierung trete ohne ausgewiesene Legitimation auf. Die Bodaner fühlen sich mit dem Kloster verbunden und machen seit langem jedes Jahr eine Wallfahrt von St. Gallen nach Wonnenstein.

Mit seinen Aktivitäten bestreitet der Verein unter anderem die jährlichen Lebenshaltungskosten von Schwester Scolastica von rund 60 000 Franken. Er argumentiert, eine neue Nutzung von Teilen des Klosters sei unumgänglich, um auch künftig den Betrieb finanzieren zu können. Und die Vereinsmitglieder zögen persönlich keinen Profit daraus.

Als Scolastica 1964 ins Kloster aufgenommen wurde, lebten dort noch 41 Schwestern. Gott wohnt sie auf ihrer Seite. Sie fühle, dass er wolle, dass sie den Kampf um das Kloster Wonnenstein austrage, sagte sie bei früherer Gelegenheit. Bleibt die Frage: Wie reagiert das Bistum, wenn Scolastica weiterhin die Stellung in Wonnenstein hält? Der Bischof werde sie sicher nicht wegweisen aus dem Kloster, sondern weiter an ihre Vernunft und ihren Gehorsam gegenüber der Ordenskongregation appellieren.